

Ben-Sirao etc. in Latinam linguam conversa, scholiisque aut potius commentario illustrata, Franek. 1597; Liber Hasmonaeorum, qui vulgo Prior Machabaeorum, Graece ex edit. Romana etc., Franek. 1600; De Hasidaeis, quorum mentio in libris Machabaeorum, libellus, Franek. 1603; De Nomine Dei Elohim, Franek. 1603; De Nomine Dei proprio, quod Tetragrammaton vocant, Franek. 1604; De Patriarcha Henoch ejusque raptu, et libro, e quo Judas apostolus testimonium profert, Franek. 1615; Veterum Interpretum Graecorum in totum V. T. Fragmenta collecta, versa et notis illustrata, Arnh. 1622; letzteres Werth, sowie auch Ad difficiliora Pentateuchi, i. e. quinque librorum Mosis commentarius etc., Franek. 1617, und Annotatt. in loca difficiliora librorum Josuae, Judicum et Samuelis etc., Franek. 1618, sind erst nach des Verfassers Tod erschienen und werden von Curiander noch unter die nondum edita gezählt. Durch diese und eine Menge anderer Schriften ähnlichen Inhaltes hat sich Drusus einen der ehrenvollsten Plätze unter den protestantischen Gelehrten seiner Zeit erworben; als Ereget und Bibelkritiker namentlich wird er wohl keinem derselben nachstehen, vielmehr durch tiefe Gelehrsamkeit und umfassende Sprachkenntnisse den meisten vorangehen. Seine Vorzüge in dieser Beziehung sind längst anerkannt (vgl. G. W. Meyer, Gesch. der Schriftersk. III, 413 f.). Noch gründlicher und für die Folgezeit brauchbarer würden freilich seine Arbeiten ausgefallen sein, wenn er sich des ganzen semitischen Sprachstammes bemächtigt oder doch wenigstens auch mit dem Arabischen sich vertraut gemacht hätte; doch soll damit kein Tadel ausgesprochen sein, da Solches in der damaligen Zeit überhaupt selten und nicht so leicht zu erzielen war, wie jetzt. Die Schrift: Vitae operumque Joannis Drusii editorum et nondum editorum delineatio et tituli von Abel Curiander, dem Schwiegersohn des Drusus, ist auch im vierten Bande der Critici sacri unter die Praeambula aufgenommen. [Welte.]

Druthmar, Christian, Ereget, aus Aquitanien gebürtig, zeichnete sich in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts unter den Benedictinermönchen zu Corbie (s. d. Art.) durch Gelehrsamkeit und seltene Sprachkenntnisse aus und erhielt deshalb den Ehrennamen Grammaticus. Die Meinung des M. Fabricius (Biblioth. lat. III, 1043 sq.), daß er erst zur Zeit Gregors VII. gelebt habe, ist in der Histoire littéraire de la France V, 85 ss. auf eine Weise widerlegt, daß damit sowohl die Ansicht Dupin's, der seine Blüthezeit an's Ende des neunten Jahrhunderts setzt (Nouvelle Biblioth. des auteurs ecclésiast., Paris 1696, VII, 177), als auch die Meinung derjenigen, welche sie in den Anfang dieses Jahrhunderts verlegen, beseitigt wird. Gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts kam Druthmar nach Stablo in der Diöcese Lüttich und erklärte

den dortigen Mönchen die heilige Schrift, verfaßte für sie auch einen Commentar über das Evangelium des hl. Matthäus, dessen Veranlassung er in dem an sie gerichteten Prolog mit den Worten angibt: Quia perspexi juvenibus nostris post expositum bis textum Evangelii Matthaei oblivioni habere (sic), statui apud me, ipsam expositionem eo tenore litteris mandare, quo coram vobis verbis digessi. In diesem Commentar legt er besonderes Gewicht auf Klarheit und Einfachheit der Darstellung und sagt diesfalls ganz treffend: Aperta quoque locutione ipsum contextum digessi, quoniam stultiloquium est, in expositione alicujus libri ita loqui, ut necessarium sit, expositorem ipsius expositionis quaerere. Wodurch er sich aber besonders vor anderen gleichzeitigen Auslegern vorthellhaft auszeichnete, ist seine größere Selbstständigkeit und — im Gegensatz zur damals herrschenden ergetischen Manier — die vorzugsweise Entwicklung und Hervorhebung des buchstäblichen oder sogenannten historischen Sinnes und Unterordnung des mystischen unter denselben. In letzterer Beziehung rechtfertigt er sich mit den Worten: Studui autem plus historicum sensum sequi, quam spirituales; quia irrationabile mihi videtur, spirituales intelligentiam in libro aliquo quaerere et historicum (sic) penitus ignorare, cum historia fundamentum omnis intelligentiae sit, et ipsa primitus quaerenda et amplexanda. Nach solchen Grundsätzen bearbeitet, hat der Commentar einen bleibenden Werth und verdient noch heute Berücksichtigung. Wenn Druthmar zuweilen auch mit grammatischen Kleinigkeiten sich befaßt und dabei auch einzelne Fehler begeht, was J. G. Rosenmüller (Historia interpretationis libr. sacr. V, 164) tadelt, so hat ersteres ohne Zweifel seinen guten Grund in der Bildungsstufe derjenigen, für die er schrieb, letzteres aber im Charakter seiner Zeit eine hinreichende Entschuldigung. Im erwähnten Prolog verspricht Druthmar auch noch Commentare über die Evangelien des hl. Lucas und des hl. Johannes, falls sie von den Mönchen gewünscht werden sollten. Da solcher Wunsch gewiß nicht ausblieb, sind sie ohne Zweifel auch erschienen, haben jedoch unsere Tage nicht erreicht. Was als Expositio brevis super Lucam und als Expositiuncula in Joannem per modum epitomatis in den gedruckten Ausgaben dem vorigen Commentar beigelegt und von Rat. Alexander als Fragmenta expositionis in utrumque Evangelistam bezeichnet wird (Hist. Eccles. ed. Bing. 1788, XI, 435), scheint vielmehr ein büßfälliges Excerpt von fremder Hand aus Druthmars verlorenen Commentaren zu sein, nicht ohne eigene Zuthat des Verfassers und nicht ganz im Geiste Druthmars gehalten; denn die mystische, allegorische zc. Auslegung ist hier überwiegend. Eine gewisse Berühmtheit hat Druthmars Commentation über die Einsetzungsgeschichte des heiligen Abendmahles erlangt, weil die Pro-